



EG, 02.01.2024

über
Herrn Oberbürgermeister
Gert-Uwe Mende 0041.

Der Magistrat

über
Magistrat

Bürgermeisterin

und

Christiane Hinnerger

Herrn Stadtverordnetenvorsteher
Dr. Gerhard Obermayr

22. Dezember 2023

an den Ausschuss für Umwelt, Klima
und Energie

Tagesordnung I Punkt 4 der öffentlichen Sitzung am 10. Oktober 2023

Vorlagen-Nr. 23-F-69-0065

Zustand des Waldes
Beschluss Nr. 0108

Der Klimawandel, der Rückgang der Artenvielfalt sowie die Debatte um Nachhaltigkeit und den Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen tragen zur steigenden Bedeutung und Wertschätzung unserer heimischen Wälder bei. Dürre, Sturmschäden und Schädlingsbefall haben bereits in vielen Wäldern für massive Schäden gesorgt. Angesichts dieser angespannten Situation bedarf es dringend einer Sicherung der Multifunktionalität des Wiesbadener Stadtwaldes und einer Stärkung der Forst- und Holzwirtschaft. In unregelmäßigen Abständen hat der Umweltausschuss sich daher in der Vergangenheit schon den Zustand des Wiesbadener Stadtwaldes berichten lassen.

Der Ausschuss möge beschließen:

Der Magistrat wird gebeten zu berichten,

1. Über den grundsätzlichen aktuellen Zustand des Wiesbadener Stadtwaldes zu berichten.
 - a. Welche Baumarten finden sich derzeit im Stadtwald?
 - b. Welche Auswirkungen haben Dürre, Sturmschäden und Schädlingsbefall zwischenzeitlich auf den Wiesbadener Stadtwald?
2. zu berichten, in welchem Maß Aufforstungen stattfinden und in welchen Abständen.
 - a. welche Bäume und ggf. andere Forstpflanzen vermehrt neu gepflanzt werden und wie die bisherigen Erfahrungen mit diesen Arten bewertet werden?
 - b. welche Arten des Verbisschutzes werden derzeit bei Jungpflanzen genutzt? Wird hierbei auf Nachhaltigkeit geachtet?

Dezernat für
Umwelt, Wirtschaft, Gleich-
stellung und Organisation

Gustav-Stresemann-Ring 15, Gebäude B
65189 Wiesbaden
Telefon: 0611 31-2555
Telefax: 0611 31-3956
E-Mail: buergermeisterin@wiesbaden.de

- c. Gibt es in Wiesbaden ein Versuchsfeld für syntropische Forstwirtschaft, in dem die Anpassung des Waldes an die Klimakrise systematisch untersucht wird. Falls nein, warum nicht?
3. zu berichten, wie die Landeshauptstadt Wiesbaden die Multifunktionalität des Waldes sichert und die Forst- und Holzwirtschaft zukünftig aufstellt (Waldbewirtschaftung). Der Magistrat wird gebeten, dem Ausschuss eine Aufstellung des Verkaufserlöses der letzten fünf Jahre und eine Prognose für die nächsten fünf Jahre zu präsentieren.
4. zu berichten, wie sich die Problematik bezüglich wilder Müllablagerungen im Waldgebiet sowie Schäden durch Mountainbiker und ggf. andere Freizeitnutzungen entwickelt.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Zu 1.

- a. Der Wiesbadener Stadtwald besteht seit jeher überwiegend aus Laubholz (über 80%), die dominierende Baumart ist die Buche, gefolgt von Eiche und Edellaubholz. Fichte ist fast nicht mehr vorhanden, vereinzelt kommen Douglasie, Weißtanne, Kiefer und Lärche vor.
- b. Fichten über 100 Jahre sind faktisch nicht mehr vorhanden, Naturverjüngung hält sich bis jetzt in Mischbeständen. Die durch den Borkenkäfer entstandenen Kahlflecken betragen ca. 150 Hektar und wurden fast sämtlich mit Laubholzmischkulturen aufgeforstet.

Ein Problem sind die alten Buchen, von denen Wiesbaden einen überdurchschnittlich hohen Anteil hat. Die Schädigungen durch Wassermangel und Sonnenbrand konnten auch durch die diesjährigen Niederschläge nicht ausgeglichen werden, so dass hier insbesondere an Straßen und Besiedlungsrändern ein hohes Augenmerk auf Verkehrssicherung gelegt werden muss. Ein hoher Anteil dieser Bäume wird in den nächsten 2 Jahren komplett absterben.

Zur Beurteilung der Vitalität der einzelnen Baumarten verweisen wir auf den Waldzustandsbericht Hessen; s. Waldzustandsaufnahmen (WZE) für alle Baumarten in Waldzustandsbericht 2022 (https://umwelt.hessen.de/sites/umwelt.hessen.de/files/2022-11/waldzustandsbericht_hessen_2022.pdf).

Zu 2.

- a. Bedingt durch die Zertifizierungen nach Naturland und FSC werden ausschließlich heimische Baumarten gepflanzt, die nach wie vor an Boden und Klima am besten angepasst sind. Der ganz überwiegende Anteil des Wiesbadener Stadtwaldes wird natürlich verjüngt. Erste wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass die Bäume in den letzten Jahren bereits leicht verändertes genetisches Vermehrungsgut abgeworfen haben, dass offenbar an die herrschenden klimatischen Bedingungen schon besser angepasst ist. Exotische Baumarten werden aus den genannten Gründen nicht gepflanzt, sie bergen ein hohes Risiko für neue Krankheiten und neue Schädlinge und gerade Baumarten aus wärmeren Gebieten sind nicht frostfest und kommen mit den Spätfrösten in unseren Breiten nicht zurecht.

b. Bei größeren Flächen kann derzeit auf eine Zäunung (Draht) nicht verzichtet werden, der Einzelschutz wird seit mehreren Jahren umgestellt auf die umweltfreundliche Variante aus Holz und Baumwollgaze.

c. Weder Struktur noch natürliche Baumartengesellschaften in Wiesbaden eignen sich für Agroforstwirtschaft, deren Ursprung eigentlich in afrikanischen Ländern liegt.

Zu 3.

Der Wiesbadener Stadtwald wird durch Stadtverordnetenschluß aus 1987 und Beschluss zur Zertifizierung 1999 seit vielen Jahrzehnten naturgemäß bewirtschaftet und hat ein Zielsystem, das an den ersten Platz die Erholungsfunktion, an den zweiten die Naturschutzfunktion und an den dritten die Einnahmen setzt.

Wie zu sehen ist, sind die Einnahmen, bedingt durch den Verlust an Fichten und älteren Buchen, sehr zurück gegangen, weil eben deutlich weniger Holz eingeschlagen wird. Dies entspricht aber dem Prinzip der Nachhaltigkeit, dass nicht mehr genutzt wird als gleichzeitig wieder nachwächst. Die Situation wird sich voraussichtlich in den nächsten 10 Jahren nicht deutlich ändern, da Bäume in der Regel -abhängig von der Baumart- mindestens 100 Jahre brauchen, bis sie geerntet werden können.

2018: 23.907,08 Fm zu 1.218.357,09€

2019: 21.115,45 Fm zu 817.286,91€

2020: 28.383,35 Fm zu 584.401,95€

2021: 19.904,54 Fm zu 594.678,14€

2022: 9.547,06 Fm zu 624.101,92€

2023: 8.311,09 Fm zu 570.741,25€

Zu 4.

Das Aufkommen von wilden Müllablagerungen hat sich leider nicht geändert, die Tendenz ist eher steigen, was Bauschutt, Reifenablagerungen und Wohnungseinrichtungen angeht. Gleiches gilt ebenso für die Beeinträchtigungen des Waldes durch wilde Mountainbikestrecken.

Nachfragen aus der Sitzung des Umweltausschusses vom 10.10.2023 und Antworten von Frau Rippelbeck aus dem Grünflächenamt:

1. Wie hoch sind die Ausfälle bei den Nachpflanzungen auf den annähernd 150 Hektar?

Es lässt sich leider nicht genau beziffern, da im Frühjahr manche Kulturen sehr schlecht aussahen, aber im Herbst wieder ausgetrieben sind. Der Anwuchserfolg hängt auch stark mit dem Boden zusammen, die Ausfälle im Revier Platte-Naurod sowie am Schläferskopf (arme Böden mit Taunusquarzit) sind höher als in den anderen Revieren. Wir schätzen den Ausfall auf ca. 20 -30 %, aber das kann sich im nächsten Frühjahr auch wieder ändern.

2. Gibt es im Stadtwald Vorkommen des Götterbaumes (*Ailanthus altissima*) und stellt dieser Neophyt im Wald ein Problem dar?

Bislang wurde ein einziges Exemplar gefunden, das sofort herausgezogen wurde.

3. Breiten sich andere problematische Neophyten im Stadtwald aus?

Natürlich sind auch im Stadtwald Neophyten vertreten, wie z. B. das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*), der Japanischer Staudenknöterich (*Reynoutria japonica*) u.a. Sie spielen im Wald keine so ganz große Rolle, da die Arten lichtbedürftig sind und nach Kronenschluss wieder vergehen. Ein viel größeres Problem werden eingeschleppte Insektenarten sein, die naturgemäß erst dann entdeckt werden, wenn sie eine gewisse Populationsgröße erreicht haben. Augenblicklich sind hier aber noch keine Schadbilder zu entdecken.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ch. Hinninger', written in a cursive style.

Christiane Hinninger
Bürgermeisterin